

Nachrufe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **63 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

greiflichen, nicht der Natur, wenn wir nicht knien können vor etwas Vermutetem und uns niederwerfen vor einem Vielleicht — wem sollen wir danken?

Fortsetzung im nächsten Heft

Leserbrief

In der Monatsschrift Freidenker vom Mai und April hat Herr A. Bossart die Artikel «Nous, libres penseurs» und «Noi liberi pensatori» veröffentlicht. Er hat die Atheisten, Agnostiker et «même quelques panthéistes» erwähnt, leider von letzteren aber nichts ausgeführt, obwohl ihm bekannt sein dürfte, dass diese Gruppe Freidenker die prominentesten Vertreter wie Goethe, Prof. Einstein, Dr. Hanish und andere ausweist. Fortschritt und Erfolg im Freidenken kann erst dann erfolgen, wenn durch positive Aspekte aufgeklärt wird. Daher habe ich mich bemüht, seine Gedanken unter der Definition «Geist» weiter auszuführen, wo er schreibt: «Geist ist mehr als bloss Verstand. Geist ist die Fähigkeit zum bewussten, denkenden, nachvollziehenden Erleben der bunten, vielgestaltigen Wirklichkeit.»

Der geistige Universalismus des Ostens geht davon aus, dass der Mensch seinem innersten Wesen nach Geist ist, um in fortschreitender Selbstbesinnung und Selbstverwirklichung zur Sinnerfüllung seines Daseins und zum kosmischen Bewusstsein lebendiger Universalharmonie zu gelangen. Auch der Transzendentalismus Emersons brachte die Bewegung des neuen Denkens (New Thought) als dynamische Lebens- und Erkenntnislehre, ähnlich der Universalienlehre des Ostens. Diese Lehren führen zu einem neuen Denken und bewussten Leben aus dem Geiste, dem Geist der Einheit zur befreienden Botschaft und Wegweisung zum Geist-Menschen-tum. Es ist der Weg tätiger Liebe gegenüber allen Wesen. Auch der Atheist hat «religio», selbst wenn er keiner Religion angehört, denn die innere Verbindung seines Wesens mit dem Universum als Weltwesenheit ist unlösbar, ob sie ihm bewusst ist oder nicht. Keine materialistische Bemühung kann den Zug entwicklungs-mässig aufwärts auslösen. Er bricht sich Bahn und spürt, dass er ein Teil des lebendigen Ganzen ist und dass der Geist des Ganzen in ihm wirkt.

Das ganze Universum ist erfüllt durch das zentralisierende Lebensprinzip einer ewig wirkenden Intelligenz. Fortwährend wirkt diese geistige Kraft seit die Welt besteht und ohne weiteres

kann der Mensch sie erfahren, da sie ja selbst in ihm wirksam ist. Wo könnte ein Architekt ein Haus bauen, ohne nicht vorher den Gedanken des Hauses auf dem Plan dargestellt, überlegt und programmiert zu haben. Wo könnte ein Künstler ein Werk schaffen, ein Maler, Bildhauer oder Komponist, hätte er nicht vorher im Geist das Bild gesehen, die Musik gehört. Baut doch der Geist den Körper. Und Gedanken sind Kräfte, erzeugt durch Selbst- oder Fremdsuggestion. In Gedanken bereits haben Erfinder und Entdecker eine Vorstellung vom verhüllten Unentdeckten in geistiger Schau erlebt, gesehen, worauf erst ihr aktives Forschen, Untersuchen und Ausprobieren begann.

Die Wissenschaft anerkennt und forscht durch sinnliches, objektives Wahrnehmen, lässt aber daneben auch das ausser-sinnliche, parapsychologische Schauen und Erleben als subjektive Erfahrung durchaus gelten. Max Planck stellt fest: «Es gibt keine Erklärung für das Universum ausser der Annahme einer höchst schöpferischen Intelligenz.» Und Albert Einstein muss «über den wunderbaren Aufbau des Universums nachsinnen, das wir nur unbedeutend wahrnehmen können und wollen demütig danach trachten, wenigstens einen winzigen Teil, der in der Natur zum Ausdruck kommenden intelligenten Macht zu erfassen.» So z. B. den Elektromagnetismus. Ewig wirkend dringt er in die Materie unserer Erde ein, bewirkt ihre tagtägliche Rotation um ihre eigene Axe, die durch ihre schiefe Stellung von 23,5 Grad die Veränderung während der vier Jahreszeiten zur Folge hat. Wäre die Aktivität des Geistes relativ und zeitlich begrenzt und der Materie angehörend, so würden die positiven Belegungspole in ihrer Wirkung schliesslich einmal erlahmen und müssten infolge Fehlen des Geistes aufhören zu wirken. Darum erweist sich das, was wir Geist nennen, als etwas Unendliches und Ewiges. Diese geistige Kraft kontrolliert und leitet den Elektromagnetismus und darum kann diese positive Kraft in der Materie nie in Zerstörung enden und wird eine ständige Erneuerung erfahren. Die Lichtkräfte der Sonne beleben und entwickeln alle Geschöpfe der Erde. Es vollzieht sich wohl oft eine Veränderung, eine Umwandlung, ein Werden und Vergehen, vom Stein zur Erde, vom Leben zum

Nachruf

Die Ortsgruppe Zürich trauert um den Hinschied von Gesinnungsfreund

Gotthilf Lauener.

Geboren am 4. Mai 1901 in Lauterbrunnen und Bürger dieser Gemeinde wuchs Gotthilf zusammen mit einem Bruder auf. Der Vater war von Beruf Posthalter. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule arbeitete Gotthilf Lauener bei der Berner Oberlandbahn. 1921 wanderte er nach Nordamerika aus und war an der Westküste der Neuen Welt zuerst als Waldarbeiter beschäftigt, um hierauf sein Brot im Eisenbahndienst zu verdienen. 1933 kehrte er in die Schweiz zurück und betätigte sich als Gartenarbeiter, um dann von 1937 bis 1945 als Vorarbeiter in einer Gummifabrik tätig zu sein. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges stellte er seine fremdsprachlichen Kenntnisse in den Dienst des Nürnberger Prozesses. Man bestimmte ihn auch als Leiter einer Suchstelle zur Auffindung von verschleppten Kindern aus den Oststaaten. Gotthilf Lauener litt innerlich schwer darunter, dass nur eine geringe Zahl dieser Kinder wieder gefunden und ihrer Heimat zurückgegeben werden konnten. Wieder daheim in der Schweiz war er von 1949 bis 1960 als gewissenhafter Registrator bei einer Firma in Horgen angestellt, um dann anschliessend in den gleichen beruflichen Eigenschaften während fünf Jahren in einem Unternehmen in Schinznach-Bad tätig zu sein. Die Zeit seines Ruhestandes verbrachte er, zusammen mit seiner getreuen Lebensgefährtin, in einem Altersheim in Zürich-Altstetten. Im März dieses Jahres musste er wegen einer schweren Erkrankung ins Triemlihospital eingeliefert werden. Am 30. Mai erlöste ihn der Tod für immer von seinem Leiden.

Gotthilf Lauener war von menschenfreundlicher Natur. Er war hilfsbereit und in seinem Wesen bescheiden. Auch war er offen und sagte seine Meinung frei heraus. Eine gewisse Schroffheit in seinem Charakter ist auf Erlebnisse in seiner Jugendzeit zurückzuführen und muss ihm deshalb nachsichtig verziehen werden. Inneren Ausgleich fand Gotthilf Lauener bei Wanderungen und auf Reisen. Er war ein Freund der Natur. Zudem liebte er gute und schöne Musik. Auch las er gerne Bücher, die sein Allgemeinwissen bereicherten.

Gotthilf Lauener war Mitglied der Ortsgruppe Zürich seit 1966. Er war aber schon von Jugend an freigeistig gesinnt.

Am 28. April dieses Jahres starb seine liebe Lebensgefährtin, Lina Lauener-Döbele, die gleichfalls Mitglied der Ortsgruppe Zürich gewesen ist.

Dem Verstorbenen Gotthilf Lauener werden wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
bf.